Stiftung Pro Bartgeier
Fondation Pro Gypaète
Fondazione Pro Gipeto
Fondaziun Pro Girun

Stiftung Pro Bartgeier
Bericht 2015 / 2016

SPB Stiftung Pro Bartgeier
FPG Fondation Pro Gypaète
Fondazione Pro Gipeto
Fundazium Pro Girun

Kontakt / Links

Adresse Stiftung Pro Bartgeier
Wuhrstrasse 12
CH – 8003 Zürich
+41-(0)44-450-68-06

Kontakt Daniel Hegglin, Geschäftsführer
+41-(0)44-450-68-06
daniel.hegglin@swild.ch

Internet www.bartgeier.ch/spb

Spendenkonto Graubündner Kantonalbank, 7002 Chur
PC 70-216-5, Pro Bartgeier, Konto: CD 254.175.000
IBAN: CH03 0077 4155 2541 7500 0
Gerne stellen wir auch Einzahlungsscheine zu (daniel.hegglin@swild.ch)

Impressum

Herausgeberin Stiftung Pro Bartgeier

Redaktion & Gestaltung Franziska Lörcher, Claudia Kistler und Daniel Hegglin

Titelbilder (1) Hansruedi Weyrich, (2) Franziska Lörcher (3) Hansruedi Weyrich

Bildnachweise Wenn nicht anders vermerkt: Bildarchiv Stiftung Pro Bartgeier

Auflage 3‘000 Exemplare

Druck Mit Unterstützung von Ediprim AG, Biel
gedruckt auf Profibulk 250/100 gm²

MIX Papier FSC FSC® C003528

PERFORMANCE myclimate neutral Drucksache
No. 01-16-482857 – www.myclimate.org
© myclimate – The Climate Protection Partnership

20160522

Inhalt

Editorial - 4 -

Ein erfolgreicher Start für die Bartgeier in der Zentralschweiz - 6 -

Auswilderung 2016 - 12 -

Monitoring mit Hilfe von Sichtbeobachtungen - 14 -

Überwachung der Brutpaare - 16 -

Bildergalerie - 18 -

Satellitentelemetrie: Bartgeier unterwegs - 20 -

Genetisches Monitoring des Bartgeierbestands - 22 -

Verschiedenes aus dem Bartgeierprojekt - 24 -

Jahresrechnung - 27 -

Portrait der Stiftung Pro Bartgeier - 30 -

Organe und Vertreter der Stiftung - 32 -

Dank - 33 -

Editorial

Ein wichtiger Schritt vorwärts

Liebe Bartgeier-Fans

Die erste Bartgeier-Ansiedelung in der Zentralschweiz ist Geschichte. Und zwar eine Erfolgsgeschichte. Nicht zuletzt, weil alle involvierten Stellen Hand in Hand gearbeitet haben und unsere Stiftung mit ihren Anliegen überall auf offene Ohren gestossen ist. Das Patronatskomitee im Kanton Obwalden unter dem Vorsitz von Regierungsrat Paul Federer und der motivierenden Leitung von Kantonsoberförster Peter Lienert hat dabei tolle Arbeit geleistet.

Der Auswilderungstag war nach den vielen gemeinsamen Anstrengungen nicht nur ein Höhepunkt, sondern auch ein einmaliges Erlebnis für alle Beteiligten. Der grosse Ansturm am Auswilderungstag hat gezeigt, dass ein touristisch aktives Gebiet wie die Melchsee-Frutt eine besonders grosse Fangemeinde ansprechen kann. Obwohl es zu Beginn auch einige kritische Stimmen gab, schlug bei vielen die anfängliche Zurückhaltung im Verlaufe des Jahres in offene Begeisterung um.

Der während der Auswilderungsperiode betriebene Infostand wurde sehr rege genutzt. Oft fanden sich pro Tag weit über 100 Personen ein, welche die Bartgeier beobachten wollten und viele Fragen stellten. So hatten die Biologinnen und Biologen, die am Informationsstand gemeinsam mit Freiwilligen aus der Jägerschaft wirkten, alle Hände voll zu tun. Viele Besucher der Frutt erfuhren durch ihre Wissensvermittlung die Natur auf eine ganz spezielle Art. Aufgrund des grossen Besucheransturms entschieden wir, unsere Präsenz am Informationsstand um einen Monat bis Mitte August zu verlängern. Das war nur dank der grossen Flexibilität von Franziska Lörcher und des Überwachungsteams möglich.

Die Stiftung pro Bartgeier möchte die Gelegenheit nutzen und an dieser Stelle allen Involvierten herzlich danken! Die Vertreter der Wildhut, der Behörden und der Regierung, die örtlichen Jagd- und Naturschutzorganisationen, die Vertreter der Grundeigentümer, der Alpwirtschaft und des Tourismus sowie das lokale Gewerbe haben entscheidend dazu beigetragen, dass die Bartgeier am Huetstock bei Melchsee-Frutt ihren Horst beziehen konnten.

Herzlichen Dank auch an das gesamte Team der Stiftung pro Bartgeier mit dem Geschäftsführer Dr. Daniel Hegglin. Es hat die Vorbereitungen, die Wiederansiedlung sowie die Nachbearbeitung hervorragend organisiert. Der Dank geht auch an die Stiftungsräte, die sich sehr aktiv für den Erfolg der ersten Ansiedlung in der Zentralschweiz eingesetzt haben.

Nun bleibt uns die Vorfreude auf die nächste Auswilderung im 2016. Die Vorbereitungen für dieses Ereignis laufen auf Hochtouren, unter anderem müssen die finanziellen Mittel beschafft werden. Wir würden uns freuen, wenn Sie die Bartgeier-Ansiedlung in der Innerschweiz unterstützen.

Ihre

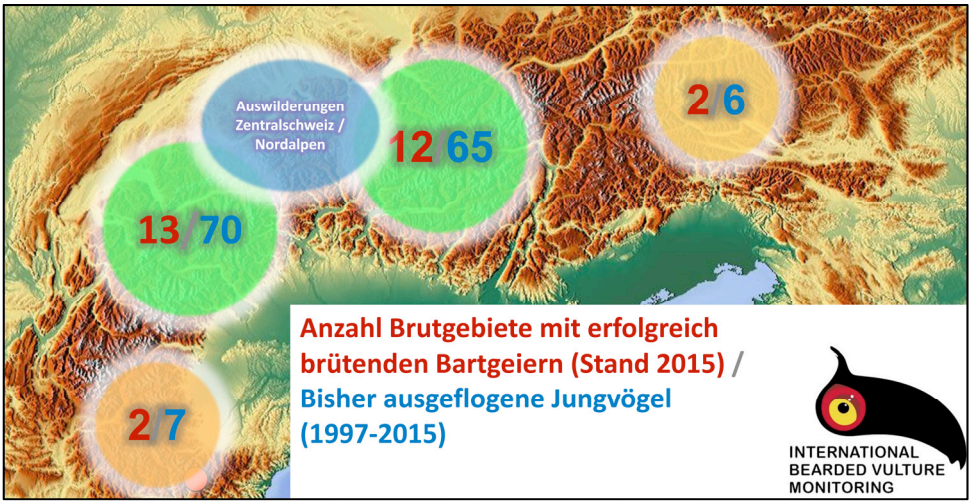
Anna Baumann

Präsidentin Stiftung Pro Bartgeier

Ein erfolgreicher Start für die Bartgeier in der Zentralschweiz

Zentralschweizer Bartgeier stärken die Alpenpopulation

Das Team der Stiftung Pro Bartgeier hat ein intensives Jahr hinter sich. Ein besonderer Schwerpunkt und gleichzeitig ein grosses Highlight war die erste Auswilderung von Bartgeiern in der Zentralschweiz. Nachdem wir während fünf Jahren insgesamt zwölf Bartgeier im St. Gallischen Calfeisental erfolgreich ausgewildert haben, führen wir diese Arbeit nun im Eidgenössischen Wildtierschutzgebiet Huetstock bei Melchsee-Frutt im Kanton Obwalden weiter. Eine wichtige Zielsetzung dieser Auswilderungen ist, den Bartgeier auch in der Zentralschweiz wieder heimisch zu machen. Doch diese Arbeit ist auch über die Region hinaus von grosser Bedeutung. Denn das Bartgeierprojekt ist bisher in den Schweizer Alpen und Umgebung besonders erfolgreich verlaufen. Wir nutzen deshalb die hier sehr vorteilhaften Bedingungen, um aus genetischer Sicht besonders wertvolle Tiere auszuwildern. Die Auswilderungen in der Zentralschweiz tragen also dazu bei, die genetische Vielfalt des Bestands wesentlich zu verbessern und so die gesamte Population im Alpenraum zu stärken. Dies ist wichtig, damit nicht in wenigen Generationen Inzuchtprobleme den Erfolg des Wiederansiedlungsprojekts gefährden.



Anzahl Brutgebiete mit erfolgreich brütenden Bartgeiern (rot) und Anzahl bis ins Jahr 2015 ausgeflogene Jungvögel (blau) in den Südalpen, den westlichen und östlichen Zentralalpen und den Westalpen. Im zentralen Alpenbogen ist die Wiederansiedlung bisher sehr erfolgreich verlaufen. Deshalb findet die Auswilderung von Bartgeiern aus genetisch besonders wertvollen Linien in den Nordalpen der Schweiz statt.

Der Erfolg der Bartgeier-Wiederansiedlung ist nicht selbstverständlich

Wie bedeutend die Erfolge bei der Wiederansiedlung des Bartgeiers im Alpenraum sind, zeigt ein Blick auf die dramatische Situation, die sich bei vielen Geierarten weltweit abzeichnet. Gift, Wilderei, bedrohte Bestände wilder Huftiere, der Rückgang extensiver Weidewirtschaft – dies sind nur einige der Gründe, weshalb Geier in vielen Regionen der Welt stark bedroht sind. Auch die verschiedenen Bartgeierbestände im Mittelmeerraum sind bis auf die Populationen in der Türkei und den Pyrenäen stark zurückgegangen bzw. ganz verschwunden. Der bisher sehr positive Verlauf des Wiederansiedlungsprojekts in der Schweiz ist deshalb keine Selbstverständlichkeit. Und wir können uns auch glücklich schätzen, dass sich in unseren Alpen gute Bestände von Gämsen und Steinböcken halten können, Wilderei nur selten vorkommt und in der Schweiz das Vergiften von Wildtieren ein höchst seltenes Phänomen ist. Diesen positiven Faktoren, die wichtige Grundvoraussetzungen für das Überleben der Bartgeier sind, gilt es Sorge zu tragen.

Gute Wildtierbestände, kaum Wilderei und keine Vergiftung von Wildtieren sind wichtige Voraussetzungen für die erfolgreiche Wiederansiedlung des Bartgeiers in der Schweiz.

Lokale Verankerung als wichtiges Element des Artenschutzes

Soll etwas einen Wert erhalten, muss man es kennen. Dies gilt auch für die Natur. Ihre Schönheit zu schätzen und zu schützen, setzt voraus, diese auch erfahren zu können. Ein wichtiger Teil der Arbeit der Stiftung Pro Bartgeier ist deshalb, den Bartgeier bekannt zu machen und Möglichkeiten zu schaffen, diesen eindrücklichen Alpenbewohner kennen zu lernen. Die Auswilderung von Bartgeiern bietet dazu eine einmalige Gelegenheit. Wir sind sehr bestrebt, die Wiederansiedlung immer in enger Zusammenarbeit mit den ver-

schiedensten Akteuren der Auswilderungsregion durchzuführen. Denn nur dort, wo der Bartgeier und unsere Arbeit willkommen sind und gemeinsam für den Erfolg der Auswilderungen gearbeitet werden kann, können wir die Voraussetzungen schaffen, dass der Bartgeier auch langfristig akzeptiert und geschützt wird.

Der Auswilderungstag ist ein öffentlicher Anlass und ermöglicht einem breiten Publikum, das Wiederansiedlungsprojekt und die Bartgeier direkt zu erleben.

Optimale Voraussetzungen im Kanton Obwalden

Einen neuen Auswilderungsort zu finden, ist ein aufwendiges Unterfangen. Zuerst muss festgelegt werden, wo die naturräumlichen Voraussetzungen für die Durchführung von Auswilderungen gegeben sind. Gute Wildtierbestände, genügend offene Flächen und eine gute Thermik sind für Bartgeier wichtige Faktoren. Zudem gilt es Felsnischen zu finden, die den jungen Bartgeiern nicht nur einen optimalen Schutz bieten, sondern auch so gelegen sind, dass eine optimale Überwachung gewährleistet werden kann. Ein mindestens ebenso bedeutender Faktor ist, dass unser Vorhaben willkommen geheissen wird. Nur wenn eine Region das Projekt voll unterstützt, kann die Wiederansiedlung erfolgreich durchgeführt werden. Für die Stiftung Pro Bartgeier war der Kanton Obwalden deshalb ein Glücksfall. Der Wildhüter Hans Spichtig hat im Eidgenössischen Wildtierschutzgebiet Huetstock, in nächster Nähe von Melchsee-Frutt, eine für unser Vorhaben hervorragend geeignete Felsnische gefunden. Der inzwischen in den Ruhestand getretene Kantonsoberförster Peter Lienert hat die Idee einer Bartgeierauswilderung im Kanton Obwalden von Beginn an aktiv unterstützt. Es ist ihm schnell gelungen, die wichtigen, regionalen Akteure für das Projekt gewinnen und in einem regionalen Patronatskomitee zu vereinen.

Mitglieder des regionalen Patronatskomitees bei der Besichtigung des Auswilderungsstandorts. Dank des Engagements der Mitglieder dieses Komitees konnte das Wiederansiedlungsprojekt in der Zentralschweiz gut verankert werden.

Eine ganze Region hilft mit

Im regionalen Patronatskomitee unter dem Vorsitz von Regierungsrat Paul Federer sind örtliche Vertreter der Grundeigentümer, der Alpbewirtschafter, der Behörden, des Naturschutzes, der Jägerschaft, des Tourismus und der Wirtschaft vertreten. Dank dieses Gremiums ist es gelungen, im Kanton Obwalden schnell eine breite Abstützung zu finden und handfeste Unterstützung zu bekommen. Die Einrichtung der Auswilderungsnische, der Aufbau des Beobachtungs- und des Infostand haben wir den Mitgliedern des Patronatskomitees zu verdanken. Auch bei der Finanzsuche und der Öffentlichkeitsarbeit erhielten wir grosse Unterstützung. Schliesslich wäre die optimale logistische Vorbereitung der Auswilderung ohne die im Komitee vertretenen Organisationen kaum möglich gewesen.

Ein grosses Ereignis mit Strahlkraft

Der Auswilderungsstandorts bei Melchsee-Frutt hat die Besonderheit, dass er touristisch gut erschlossen und einfach erreichbar ist. Trotz der kurzfristigen Bekanntgabe des Auswilderungstermins haben über 300 Personen am Auswilderungsanlass teilgenommen. Dank des grossen Einsatzes der Sportbahnen Melchsee-Frutt gab es keine Engpässe beim Transport der vielen Gäste. Der feierliche Anlass wurde von Regierungsrat Paul Federer auf der Tannalp eröffnet. Die engagierten Ansprachen der Grundeigentümer und der örtlichen Behörden machten deutlich, dass die Bartgeier in der Region willkommen sind. Hauptakteure der ersten Auswilderung in der Zentralschweiz waren die drei jungen Bartgeierweibchen Ewolina, Sempach II und Trudi (s. S. 12), die kurz vor dem Transport in die Auswilderungsnische nochmals aus nächster Nähe betrachtet werden durften. Dieses grosse Ereignis, das den Anfang der Rückkehr der Bartgeier in die Zentralschweiz markiert, wird wohl allen Teilnehmenden in guter Erinnerung bleiben wird.

Über 300 Personen haben sich bei der Tannalp in der Nähe der Auswilderungsnische eingefunden, um die Auswilderung der ersten drei Bartgeier der Zentralschweiz life mitzuverfolgen.

Ausblick

Die erste Auswilderung in der Zentralschweiz war ein voller Erfolg. Die drei jungen Bartgeierweibchen haben sich bestens entwickelt und wurden während des Sommers von einer grossen Anzahl Interessierter besucht. Auch das erste Lebensjahr in freier Wildbahn haben Ewolina, Sempach II und Trudi gut gemeistert (s. S. 20). Heute sehen wir unsere Erwartung erfüllt, dass sich der neue Auswilderungsstandort in der Zentralschweiz für unser Vorhaben hervorragend eignet. Für die grosse Unterstützung, die wir bisher im Kanton Obwalden erfahren durften, möchten wir uns ganz herzlich bedanken. Bestärkt durch die positiven Resultate planen wir, auch in den kommenden Jahren wieder junge Bartgeier im Eidgenössischen Wildtierschutzgebiet Huetstock auszuwildern und damit gemeinsam mit dem Kanton Obwalden das internationale Projekt zur Wiederansiedlung des Bartgeiers zu unterstützen. Und natürlich freuen wir uns über jeden Besuch bei unserem Infostand, den wir während des Sommers auf dem Hengliboden bei Melchsee-Frutt betreiben (s. S. 25)

Ewolina, Sempach II und Trudi, die ersten Zentralschweizer Bartgeier, haben sich bestens entwickelt und sind inzwischen selbständig. Wir hoffen, dass sie sich in bis in fünf bis sieben Jahren fest in der Zentralschweiz niederlassen und zu brüten beginnen. © Christine Jutz

Auswilderung 2016[1]

Am 31. Mai 2015 wurden in der Zentralschweiz bei Melchsee-Frutt zum ersten Mal Bartgeier ausgewildert. Auf Grund ihrer genetischen Abstammung wurden drei junge Bartgeierweibchen ausgewählt: **Ewolina** aus dem Natur- und Tierpark Goldau, **Trudi** von der Eulen- und Greifvogelstation Haringsee (Österreich) und **Sempach II** aus dem Zuchtzentrum in Vallcalent (Spanien). Der Besucheransturm war überwältigend. Über 300 Personen haben die Auswilderung der Junggeier live miterlebt. Ewolina, Sempach II und Trudi konnten wir noch bis Oktober regelmässig am Henglirain beobachten. Etwas Sorge haben uns die beiden 2014 im Calfeisental ausgewilderten Noel-Leya und Schils im letzten Jahr beschert. Beide mussten geschwächt eingefangen werden, konnten aber nach kurzer Pflege erfreulicherweise wieder frei gelassen werden.

Eine grosse Menschenmenge begleitete die jungen Bartgeier, in Kisten getragen von Wildhütern und Jägern auf dem Weg zu der Auswilderungsnische beim Hengliboden.

© Hansruedi Weyrich.

[1] **Hintergrund**: Mit der Auswilderung von Bartgeiern in den Zentralalpen soll die noch schmale genetische Grundlage der Wildpopulation verbessert und zu einer flächigen Besiedlung des Alpenraums beigetragen werden. Die Auswilderungen erfolgen in intensiver Zusammenarbeit mit unseren Partnern aus den benachbarten Alpenländern, die ebenfalls Auswilderungen durchführen. In der Schweiz, wo die Auswilderungen bisher besonders erfolgreich verlaufen sind, werden vor allem Jungtiere aus noch wenig vertretenen genetischen Linien ausgewildert. **Durchführung**: Die Stiftung Pro Bartgeier organisiert und betreut die Auswilderungen in enger Abstimmung mit der lokalen Wildhut. Das Überwachungsteam besteht aus Franziska Lörcher, Christine Jutz, Adrian Dietrich, Claudia Kistler, Lucretia Deplazes und Dominique Waldvogel und wird tatkräftig vom lokalen Wildhüter Hans Spichtig und dem Patronatskomitee Obwalden unterstützt.

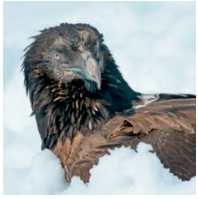
In Kürze

Beobachtungsposten mit guter Aussicht – Unser Überwachungsteam konnte im Sommer einen ausgezeichneten Beobachtungsposten beziehen, den uns die Gasser Felstechnisk AG grosszügigerweise bereitgestellt hat. Die am Hang gegenüber der Auswilderungsnische aufgestellte Plattform hat uns ermöglicht, die Junggeier hervorragend zu überwachen. Das Publikum konnten wir an einem separat platzierten Infostand empfangen (s. S. 25).

Gut angekommen – Für die Junggeier ist die Auswilderung ein eher stressiger Anlass. Kurz vor dem grossen Tag müssen sie das Nest im Zoo, wo sie aufgewachsen, verlassen. Von dort werden sie in Kisten ins Gebiet transportiert, den Besuchern präsentiert und schliesslich mit unbekannten Artgenossen in eine fremde Umgebung gebracht. Zum Glück sind Bartgeier relativ robust und erholen sich jeweils schnell von den Strapazen.

Klare Rangordnung – Im Freiland leben junge Bartgeier normalerweise alleine im Horst. Ewolina, Sempach II und Trudi waren also mit der unnatürlichen Situation von Nest-Kolleginnen konfrontiert. Die Grösse der Nische wird aber jeweils so gewählt, dass sich die jungen Bartgeierweibchen gut ausweichen können. Dennoch gab es immer wieder mal kleinere Streitigkeiten, die aber auch dazu dienen, die Rangordnung festzulegen.

Bartgeier-Besuch – Eine grosse und schöne Überraschung war das Auftauchen eines wildgeschlüpften Bartgeiers am Auswilderungsplatz. Anhand der gemauserten Flügelfedern konnten wir den Besuch als Junggeier aus dem Jahr 2014 bestimmen. Diese Episode bestätigt uns sehr schön, dass die Region um Melchsee-Frutt bereits von anderen Bartgeiern genutzt wird und die Hoffnung berechtig ist, dass sich einst Bartgeier hier ansiedeln und brüten werden.



Noel-Leya und Schils – Anfangs April 2015 konnte Noel-Leya zum zweiten Mal freigelassen werden. Der junge Bartgeier musste im November 2014 geschwächt eingefangen werden und hat den Winter im Natur- und Tierpark Goldau verbracht. Der zweite Start ist gut geglückt, und Noel-Leya zieht seine Kreise im Moment vor allem in Frankreich. Auch Schils, sein Nest-Kollege, benötigte einen zweiten Anlauf für das Leben in Freiheit. Lesen Sie dazu die Geschichte auf S. 20 (Bild © Hansruedi Weyrich).

Bilderblog Auswilderungen: Nach den Auswilderungen wird jeweils für 6 bis 8 Wochen täglich über das Geschehen am Auswilderungsplatz berichtet: s. www.bartgeier.ch/bilderblog.

Monitoring mit Hilfe von Sichtbeobachtungen[2]

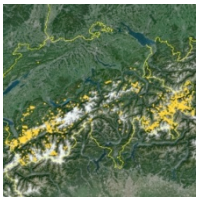
Auch im Jahr 2015 wurden in der Schweiz mit **rund 1700 Bartgeier-Sichtungen** wieder mehr Bartgeier als im Vorjahr beobachtet! Dank dieser Beobachtungen erhalten wir wichtige Hinweise über den Verbleib der ausgewilderten Bartgeier und können damit den Erfolg des Wiederansiedlungsprojektes abschätzen. Neben den 12 verpaarten Brutvögeln konnten 14 verschiedene Junggeier identifiziert werden. An den **Internationalen Bartgeierzähltagen** im Oktober 2015 waren mehr als 700 Beobachter unterwegs, um Bartgeier zu zählen und zu beobachten. Insgesamt wurden dank des schönen Wetters über 400 Beobachtungen von Bartgeiern gezählt. Da einige Tiere jedoch mehrmals gesichtet wurden, ist die tatsächliche Anzahl beobachteter Individuen kleiner und muss noch genau berechnet werden. Allen Beobachtern hier ein grosses Dankeschön!

Kilian – ein junger Bartgeier, der 2014 in Österreich im Nationalpark Hohe Tauern ausgewildert wurde, ist im Engadin dem Wildhüter Thomas Wehrli vor die Linse geflogen. Die Beobachtung von Individuen, die dank Markierungen (s. gebleichte Federn) wieder erkannt werden, helfen uns, die Überlebensraten und damit den Erfolg der Wiederansiedlung abschätzen zu können.
© Thomas Wehrli

[2] **Hintergrund**: Um den Erfolg der Wiederansiedlung abzusichern und Probleme frühzeitig zu erkennen, müssen ausgewilderte Tiere sorgfältig überwacht werden. Ein wichtiges Instrument sind nebst der Satellitentelemetrie direkte Beobachtungen. Oft können Bartgeier dank der weissen Feder-Markierungen, den Farben von Fussringen oder anderen Merkmalen individuell erkannt werden. So lassen sich Überlebensraten schätzen und Prognosen zur Bestandesentwicklung anstellen. Dank der Mithilfe von Wildhut, vieler Ornithologen und zahlreicher Berggänger haben wir ein gutes Bild der Situation der Bartgeierpopulation. **Durchführung**: Die Stiftung Pro Bartgeier organisiert das Monitoring mittels Sichtbeobachtung für die Schweiz und stellt die Daten der internationalen Datenbank (IBM) für länderübergreifende Bestandeserhebungen zur Verfügung. Zuständig für diese Arbeiten sind François Biollaz (Westschweiz), Mike Schaad (Berner Oberland) und Franziska Lörcher (Zentral- und Ostschweiz).

In Kürze

Spezielle Beobachtungen – Wie individuell Bartgeier gefärbt sein können, zeigt uns das Bild von Roger Riedel. Dieser wildgeschlüpfte Junggeier hat einige helle Federn am Hals und ist dadurch leicht wieder zu erkennen. Diese feinen Merkmale helfen uns, auch unmarkierte Bartgeier verfolgen zu können. Auf dem Titelbild des Jahresberichts ist das gleiche Individuum zu sehen (Bild © Roger Riedel).



Hotspots der Bartgeier – Noch immer ist sind das Wallis und das Engadin die Hotspots der Schweizer Bartgeierpopulation. Rund 85% der Beobachtungen stammen aus diesen Kantonen. Es zeigt sich aber, dass auch in den übrigen Gebieten zunehmend Bartgeier beobachtet werden, so z.B. im Tessin (siehe auch S. 20).

Gallus – Natürlich freut es uns immer besonders, wenn wir Beobachtungen von uns bekannten Individuen erhalten, wie hier dieses Foto von Gallus (Bild © Thomas Gries). Gallus wurde 2012 im Calfeisental ausgewildert und hat sich seither oft im Wallis und im angrenzenden Frankreich aufgehalten.

Markierte wildgeschlüpfte Junggeier – In den Hochsavoyen wurde 2013 der erste junge Bartgeier im Horst beringt. Auch 2014 und 2015 wurden jeweils zwei Junggeier mit Ringen ausgestattet. Durch diese Markierung gelang es uns dann, den Junggeier von Aravis aus dem Jahr 2015 im Wallis zu identifizieren (Bild © René-Pierre Favre).

Viele Helfer für die Bartgeierzähltage – Mehr als 700 Beobachter haben sich alpenweit einen Tag Zeit für die Bartgeier genommen, einen bestimmten Beobachtungspunkt in den Bergen aufgesucht und mehrere Stunden nach Bartgeiern Ausschau gehalten. Wir hoffen, auf diese wertvolle Hilfe auch im Jahr 2016 wieder zählen zu dürfen. Alle, die mithelfen möchten, sind herzlich eingeladen, sich bei der Stiftung Pro Bartgeier zu melden.

E-Mail an bartgeier@gmx.net, Stichwort: „Bartgeierzähltage 2016“ (Termin 8. Oktober 2016, Ankündigung unter: www.bartgeier.ch/news).

Haben Sie Bartgeier gesehen? Melden Sie Ihre Beobachtung auf: www.bartgeier.ch/meldung

Überwachung der Brutpaare[3]

Neun Junggeier sind 2015 im Engadin und im Stilfserjoch Nationalpark ausgeflogen und genauso viele in der Region um den Mont Blanc. Somit sind diese zwei Regionen weiterhin die Bartgeier-Hotspots für Brutpaare in den Alpen. In der Schweiz haben insgesamt **acht Brutpaare erfolgreich einen jungen Bartgeier** aufgezogen. Drei im Wallis und fünf in der Region Engadin. Im Wallis ist bei Leukerbad zum ersten Mal ein Junggeier mit Namen „Lämmara“ ausgeflogen. Auch die beiden Brutpaare im Val Derborence haben sich erfolgreich fortgepflanzt. Sehr erfreulich ist zudem, dass sich im Engadin und Wallis weitere Brutpaare ansiedeln, die hoffentlich in den nächsten Jahren erfolgreich brüten werden.

Bartgeier bauen einen Horst aus Ästen und polstern diesen zusätzlich mit Schafwolle aus. Vielleicht wurden sie früher auch deshalb “Lämmergeier“ genannt? © David Jenny

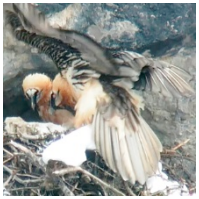
[3] **Hintergrund**: Ziel des Wiederansiedlungsprojekts ist, eine sich selbst erhaltende Bartgeierpopulation im Alpenraum aufzubauen. Um beurteilen zu können, wann dieses Ziel erreicht ist, müssen wir wissen, mit welchem Erfolg sich die ausgewilderten Bartgeier fortpflanzen. Dazu sind aufwändige Feldbeobachtungen notwendig, die auch sicherstellen, dass Risiken frühzeitig erkannt und Bruten bestmöglich geschützt werden können. **Durchführung**: Im Auftrag der Stiftung Pro Bartgeier gehen Projektmitarbeiter Hinweisen von Paarbildungen nach und überwachen den Fortpflanzungserfolg der bestehenden Bartgeierpaare. Zuständig für die Felderhebungen sind David Jenny (Ostschweiz), François Biollaz (Westschweiz) und Mike Schaad (Berner Oberland).

In Kürze

Brutversuch Bergell – Folio und Rurese bilden das Brutpaar, das im Bergell brütet. 2014 hat sich das Brutpaar etabliert und 2015 den ersten Brutversuch unternommen. Nach rund 80 Tagen Bebrütung der Eier haben sie den Horst verlassen. Normalerweise schlüpfen Junggeier nach ca. 54 Tagen. Bei einer Horstkontrolle wurden die beiden Eier geborgen und anschliessend untersucht. Es stellte sich heraus, dass beide Eier unbefruchtet waren. Hoffen wir, dass es dieses Jahr klappt und die beiden einen Junggeier gross ziehen können. (Bild: der Horst mit den beiden Eiern in der rechten Ecke © Romano Salis).

Ova Spin – Sehr erstaunliche Beobachtungen konnten bei Ova Spin im Schweizerischen Nationalpark gemacht werden. In rund 5 km Distanz zum nächsten Brutpaar wurde ein erwachsener Bartgeier in einem Horst beim Bebrüten eines Eis beobachtet. Allerdings konnte trotz intensiven Beobachtungen durch mehrere Personen keine Brutablösung festgestellt werden. Der Bartgeier verliess den Horst jeweils nur für ein paar Minuten. Vermutlich handelte es sich um ein Weibchen eines polygynen Trios (1 Männchen und 2 Weibchen). Dieses Weibchen muss alleine einen Brutversuch gewagt haben, war schliesslich aber nicht erfolgreich (© David Jenny).

Neues Paar im Wallis – Im Winter 2015/2016 hat sich im Unterwallis ein neues Brutpaar etabliert. Aktuell ist es daran, einen Junggeier aufzuziehen. Die Identität der brütenden Vögel ist noch nicht geklärt. Erst durch eine DNA-Analyse von Federproben können die Tiere mit Sicherheit identifiziert werden, sofern ihre DNA in der Datenbank vorhanden ist (Bild: ein Individuum des Paares, © Serge Denis).



Brutablösung – Bartgeier brüten im Winter bei Schnee und Minustemperaturen. Damit das Gelege mit 1-2 Eiern nicht zu sehr auskühlt, muss die Brutablösung zwischen den Partnern sehr gut harmonieren. Im Bild erkennt man das Männchen des Albula-Paares, das von rechts den Horst anfliegt, und das Weibchen links, das fast zeitgleich den Horst verlässt (Bild © David Jenny). Die frühe Brut stellt sicher, dass die Junggeier Ende Winter schlüpfen, wenn besonders viel Fallwild und damit ein gutes Futterangebot vorhanden ist.

Bildergalerie

Jedes Jahr erhalten wir eindrückliche Bilder! Hier eine kleine Auswahl.

Dieser Bartgeier hat gerade ein Bad in eisenoxidhaltigem Schlamm genommen, was an den nassen und verklebten Federn am Bauch zu erkennen ist.

© Michael Schmitt

Noch etwas geschafft vom Auswilderungstrubel, kauert Trudi in der Schafwolle im Horst beim Hengliboden bei Melchsee-Frutt.

© Hansruedi Weyrich

Ein eindrücklicher Schnappschuss ist Andri Laager im Engadin geglückt: drei adulte Bartgeier gleichzeitig auf einem Bild! Die Szene zeigt, wie ein fremder Bartgeier von zwei territorialen Bartgeiern vertrieben wird.
© Andri Laager

Auf diesem Bild mit Sempach II ist schön zu sehen, wie beweglich Bartgeier sind und dass sie auch während des Flugs stets die Umgebung beobachten.
© Jean Malevez

Ein herzliches Dankeschön an alle, die uns ihre Bilder zur Verfügung stellen!

Bartgeier bauen ihre Horste aus Ästen jeglicher Grösse. Dieser noch junge Bartgeier trägt einen sehr grossen Ast mit – ob er schon einen Partner und einen möglichen Horstplatz gefunden hat?
© Peter Grischott

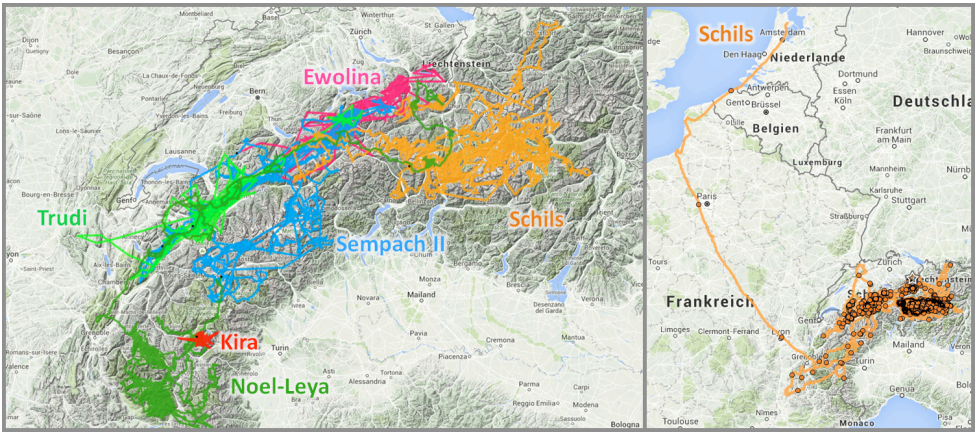
Das Federkleid von Bartgeiern ist ein wahres Wunderwerk der Natur. Die sehr elastischen und biegsamen Federn sind wunderschön schiefergrau gefärbt und mit leuchtend hellen Federschäften versehen
© Hansruedi Weyrich

Dieses Fotofallenbild zeigt Diana-Stelvio (das Weibchen vom Paar Albula) an einer Pfütze mit rotem, eisenoxidhaltigem Schlamm, mit dem sie sich das Gefieder einfärbt.
© David Jenny

Gallus (2012 im Calfeisental ausgewildert) hat sich zu einem stolzen Bartgeier entwickelt. Es fehlt nur noch wenig zum vollständig hell gefärbten Kopf, wie er für geschlechtsreife Bartgeier typisch ist.
© Thomas Gries

Satellitentelemetrie: Bartgeier unterwegs[4]

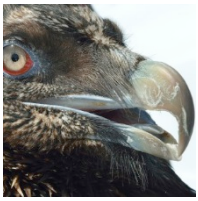
Mit kleinen Satellitensendern können wir die Streifzüge der jungen Bartgeier während der ersten Lebensjahre gut überwachen. Im Berichtsjahr bekamen wir regelmässig Daten von sechs in der Schweiz ausgewilderten Bartgeiern (s. Bild unten). Kira, deren Sender bereits seit dem Sommer 2010 Daten liefert, hat sich fest im französischen Vanoise National Park niedergelassen. Die Streifzüge von Trudi, Sempach II und Ewolina, die ersten in der Zentralschweiz ausgewilderten Bartgeier, führten in unterschiedliche Regionen. Trudi und Sempach II erkundeten schon bald nach dem Ausfliegen das Wallis und die französischen Alpen. Sempach II war zudem im Berner Oberland und im Italienischen Aostatal unterwegs. Ewolina hingegen blieb der Zentralschweiz ziemlich treu und war hauptsächlich in den Kantonen Obwalden, Schwyz, Uri und Glarus unterwegs. Noel-Leya und Schils, die im Jahr 2014 im St. Gallischen Calfeisental ausgewildert wurden, mussten zurückgefangen und ein zweites Mal ausgewildert werden (s. S. 12). Noel-Leya ist seitdem vor allem in den französischen und Schils in den italienischen Alpen unterwegs. Schils besucht zudem auch regelmässig den Kanton Graubünden und das Tessin, das bisher von Bartgeiern nur selten überflogen wurde.



Die Satellitendaten vom letzten Berichtsjahr zeigen, wo die Sender-markierten Bartgeier überall unterwegs waren (Bild links). Besonders spektakulär war der Flug von Schils nach Holland (s. Abbildung rechts und Text S. 21).

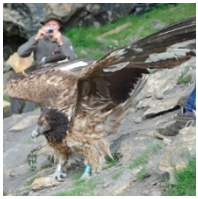
[4] **Hintergrund**: Bartgeier streifen in den ersten Lebensjahren über den ganzen Alpenbogen und werden vereinzelt auch ausserhalb des Alpenraums gesichtet. Um ihr Raumverhalten besser zu verstehen, werden seit 2004 einzelne Tiere mit kleinen Satellitensendern markiert. Diese Streifzüge können auf unserer Website mitverfolgt werden (www.bartgeier.ch) **Durchführung**: Die Stiftung Pro Bartgeier hat das Projekt initiiert und unterstützt in diesem Rahmen auch den Wissenstransfer zu verschiedenen Partnern in anderen Ländern (Projektleitung Daniel Hegglin).

In Kürze



Satellitensender retten Bartgeier – Dank dem Einsatz von Satellitensendern konnten insgesamt schon vier Bartgeier des Wiederansiedlungsprojektes gerettet werden. In zwei Fällen waren es geschwächte Tiere, die in ihrem ersten Winter nicht genügend Futter fanden (Blick und Noel-Leya, Schweiz), ein Bartgeier wies eine Bleivergiftung auf (Glocknerlady, Österreich) und ein Bartgeier wurde angeschossen (Layrou, Frankreich). Ein schnelles Reagieren ermöglichte es, alle vier Tiere rechtzeitig einzufangen, gesund zu pflegen und ein zweites Mal auszuwildern.

Noel-Leya kurz nach seiner zweiten Auswilderung in der Surselva (Bild © Hansruedi Weyrich)!



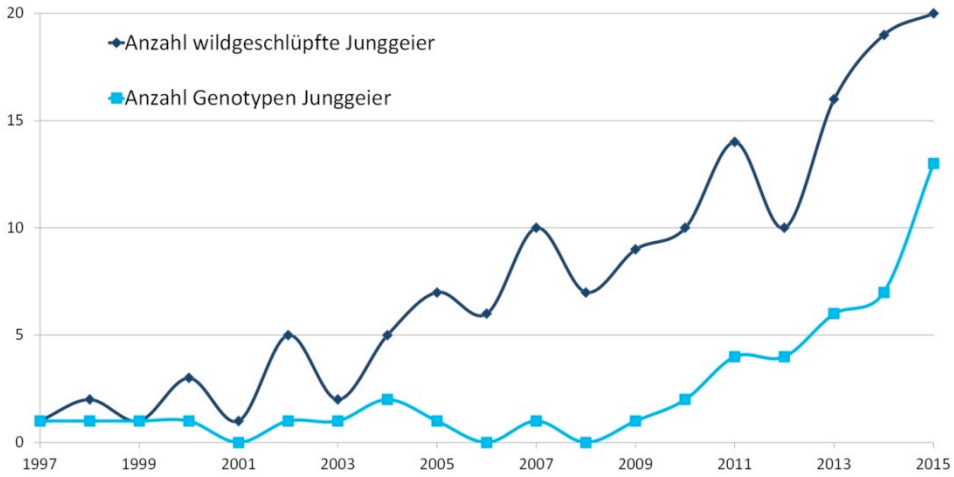
Rekordflug von Schils – Am 11. Juni verliess Schils die Alpen und flog noch am gleichen Tag bis fast nach Paris. Dabei legte er in rund 11 Stunden eine Strecke von 478 Kilometern zurück. Am nächsten Tag flog er weitere 379 Kilometer und erreichte schliesslich die Nordsee. Die lange Reise und das ungünstige Wetter setzten Schils jedoch zu. Unseren holländischen Kollegen gelang es am 14. Juni, das geschwächte Jungtier nördlich von Amsterdam einzufangen (s. Karte S. 20). Dank guter Pflege ist Schils schnell wieder zu Kräften gelangt. Das engagierte holländische Team hat den Jungvogel gleich selbst zurück in die Schweiz gebracht. Bereits am 27. Juni konnten wir Schils am Auswilderungsplatz in der Zentralschweiz wieder fliegen lassen!

Bartgeier Schils gerettet! Dank der grossen Unterstützung eines holländischen Teams konnte der Junggeier, der sich nach Holland verirrt hatte, gesund gepflegt und am 27. Juni wieder in den Alpen ausgewildert werden. Ein grosses Dankeschön für diesen Einsatz! (Bild v. l.: Marije de Heer, Hetty Sinnema, Jaap Denee, Franziska Lörcher, Bartgeier Schils, Daniel Hegglin, Hans Pohlmann, Hans Spichtig, Christine Jutz und Andries Zijlstra; Bild © Hansruedi Weyrich).

Streifzüge Online – Die Satellitendaten der in der Schweiz ausgewilderten Bartgeier können auf interaktiven Karten eingesehen werden (s. www.bartgeier.ch/streifzuege).

Genetisches Monitoring des Bartgeierbestands[5]

Das genetische Monitoring ist für jedes Wiederansiedlungsprojekt sehr wichtig. Eine grosse Stärke des Bartgeier-Projekts ist, dass die einzelnen Individuen über Sichtbeobachtungen, Satellitentelemetrie und über DNA-Proben individuell verfolgt werden können. So können wir die Populationsentwicklung optimal überwachen. Erfreulicherweise hat die Anzahl wildgeschlüpfter Junggeier in den letzten Jahren stark zugenommen (s. Abbildung unten). Dies ist jedoch auch eine grosse Herausforderung für die Überwachung. Das Sammeln von Federn der Jungtiere für das genetische Monitoring ist mit grossem Aufwand verbunden und war bis vor wenigen Jahren nur selten von Erfolg gekrönt. Dank verstärkter Anstrengungen und grösserer Erfahrung haben wir grosse Fortschritte gemacht. Damit wir diese wichtige Arbeit weiterführen können, ist es zentral, dass wir auch für diese Arbeit genügend finanzielle Mittel sicherstellen können.

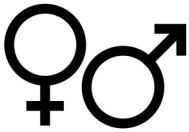


Anzahl der wildgeschlüpften Bartgeier (dunkelblaue Linie) und Anzahl der genetischen Proben von Junggeiern im entsprechenden Jahr (hellblaue Linie).

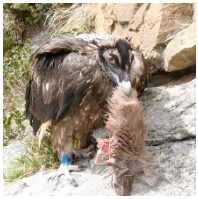
[5] **Hintergrund**: Einzelne z. B. unter einem Ruheplatz oder in einem verlassen Horst gefundene Federn genügen um Individuen zweifelsfrei zu identifizieren. Deshalb ist das genetische Monitoring ein äusserst wichtiges Werkzeug, mit dem die Entwicklung der jungen Bartgeierpopulation verfolgt werden kann. **Durchführung**: Die Stiftung Pro Bartgeier hat die Einführung des genetischen Monitorings im internationalen Projekt initiiert. Für die Analysen zuständig sind Franziska Lörcher und die Ecogenics GmbH.

In Kürze

Neue Gründertiere – Das internationale Zuchtprogramm für die Bartgeier konnte in den letzten Jahren weitere gute Erfolge erzielen. Die Anzahl Junggeier war 2015 mit 26 Tieren so hoch wie noch nie. Zudem haben neue Gründertiere mit Brüten begonnen. Zum einen stammen diese Tiere aus Zoos, welche sich neu am Zuchtprojekt beteiligen. Zum anderen handelt es sich um verletzte Tiere, die gesund gepflegt werden konnten, in der Wildnis aber nicht überlebt hätten. Für uns sind gerade diese neuen Gründerlinien sehr wichtig. Dadurch können wir auch in Zukunft Tiere von seltenen genetischen Linien auswildern und damit die genetische Diversität der Bartgeierpopulation in den Alpen weiter erhöhen.



Mehr Weibchen **–** Von den 20 im Jahr 2015 in den Alpen wildgeschlüpften und ausgeflogenen Junggeiern konnten wir von 11 Tieren DNA-Proben sicherstellen. Erstaunlich dabei ist, dass neben den acht Weibchen nur gerade ein Männchen darunter war (von zwei Proben konnte das Geschlecht nicht bestimmt werden). Dass wesentlich mehr Weibchen als Männchen bestimmt werden konnten, ist wohl ein Zufall. Grundsätzlich ist aber sowohl in der Zucht als auch bei den wildgeschlüpften Bartgeiern ein Überschuss an Weibchen zu beobachten. Erklärungen dafür fehlen uns leider noch.



Temperatio – In den französischen Hoch-Savoyen wurde eine Feder vom Bartgeierweibchen Temperatio gefunden. Sie wurde 2006 im Nationalpark Stilfserjoch in Italien ausgewildert (Bild © Franz Gamper) und zum letzten Mal 2011 im Wallis beobachtet. Vermutlich hat sich Temperatio mit einem Partner bei Bargy niedergelassen und mit Brüten angefangen. Noch ist ihnen aber die Aufzucht eines Junggeiers nicht gelungen.

Identifikation toter Bartgeier – Leider wurden auch im letzten Jahr zwei Bartgeier tot aufgefunden. Im April 2015 wurden im Gasterntal die Überreste eines Bartgeiers in einem Lawinenkegel gefunden. Dank einer genetischen Probe konnte der Bartgeier als „Angelo“ identifiziert werden. Angelo ist ein Nachkomme von Hans und Mascha vom Natur- und Tierpark Goldau und wurde 2012 in Vercors, Frankreich ausgewildert (Bild © Julien Traversier). Ein zweiter Bartgeier wurde in den Hochsavoyen in Frankreich gefunden. Vermutlich war er mit einem Kabel kollidiert. Der bereits adulte Bartgeier konnte als ein Nachkomme vom Brutpaar in Val d’Isère identifiziert werden.

Verschiedenes aus dem Bartgeierprojekt

Windenergie und Bartgeier – Anhörung Konzept Windenergie Schweiz

Die Windenergie ist im Aufwind, auch in der Schweiz. Deshalb ist es uns ein Anliegen, dass dabei auch dem besonderen Schutzbedürfnis der Bartgeier Rechnung getragen wird. Bartgeier sind ausdauernde Gleitflieger und fliegen oft im Höhenbereich der Rotorblätter. Daher sind Kollisionen eine ernstzunehmende Gefahr für diese Art. Zudem besteht das Risiko, dass Bartgeier durch Kadaver im Bereich von Windenergieanlagen angezogen werden. Die potentielle Gefährdung von Bartgeiern ist mit ein Grund, wieso in den Bartgeiergebieten Spaniens die Nutzung der Windenergie eingeschränkt wurde.

Der Bund erarbeitet aktuell ein Konzept, das die Rahmenbedingungen zur Nutzung der Windenergie festlegen soll. Der Entwurf des Konzepts wurde im Herbst 2015 in die Anhörung gegeben. Dabei ist zu begrüssen, dass unsere Anliegen im Zusammenhang mit dem Schutz der Bartgeier Eingang in das Konzept gefunden hat. Die vorgeschlagenen Richtlinien im Konzept Windenergie tragen der besonderen Gefährdung von Bartgeiern jedoch noch nicht ausreichend Rechnung. Insbesondere finden folgende zwei für den langfristigen Schutz von Bartgeiern zentralen Aspekte bisher keinen Eingang in das Konzept Windenergie:

A) Berücksichtigung von Gebieten mit hohem Lebensraumpotential:

Mit 10 Brutpaaren in der Schweiz und insgesamt 29 Brutpaaren im ganzen Alpenbogen ist die Population noch weit davon entfernt, langfristig selbst erhaltend zu sein. In der Schweiz haben sich erst in Graubünden (Schwerpunkt Engadin) und im Wallis Brutpaare etabliert. Gebiete mit hohem Lebensraumpotential für die sich langsam ausbreitende Population sind noch nicht besiedelt. Es ist deshalb wichtig, schon heute Gebiete mit optimalen Bedingungen für Brutpaare zu identifizieren, um diese vor problematischen Auswirkungen von Windenergieanlagen schützen zu können.

Bartgeier pflanzen sich nur sehr langsam fort. Damit sich die Population langfristig halten kann, muss die Sterblichkeit gering bleiben. Windenergieanlagen sind wegen Kollisionsgefahr eine ernstzunehmende Bedrohung für diesen ausdauernden Gleitflieger. Deshalb ist es für den Schutz von Bartgeiern sehr wichtig, Standorte für Windenergieanlagen sorgfältig zu evaluieren.
© Klaus Robin - Habitat AG

B) Richtlinien zum Umgang mit kumulativen Effekten:

Bartgeier haben eine ausserordentlich langsame Reproduktionsrate. In den Alpen gelingt die erste Brut durchschnittlich erst mit rund 8.5 Jahren. Dabei kann ein Paar pro Jahr höchstens ein Jungtier aufziehen. Nur 2 bis 3 zusätzliche Todesfälle pro Jahr bei den adulten Bartgeiern im Alpenraum könnte den aktuell positiven Trend beim Wachstum der Population umkehren[6]. Kumulative Effekte müssen deshalb bei der Einschätzung der Gefährdung durch neue Risikofaktoren unbedingt berücksichtigt werden.

Aus diesen Gründen hat die Stiftung Pro Bartgeier bei der Anhörung des Entwurfs zum Konzept Windenergie teilgenommen. Der nachhaltige und umweltschonende Umgang mit unserer Umwelt und somit auch eine umweltgerechte Nutzung der Windenergie ist ein Grundanliegen der Stiftung Pro Bartgeier. Damit dies möglich ist, ohne sehr empfindliche und seltene Arten zu gefährden, ist eine umsichtige und gesamthaft koordinierte Planung der Windenergienutzung unumgänglich.

Unser Infostand bei den Bartgeiern: Ein Besuch lohnt sich!

Der Auswilderungsstandort in Obwalden ist via Melchsee-Frutt und die Engstlenalp touristisch sehr gut erschlossen. Dies ist für das Wiederansiedlungsprojekt sehr wertvoll, da Bartgeierfans, Berggänger, Schulklassen und interessierte Gruppen so die Möglichkeit haben, die Auswilderung vor Ort mitzuerleben und die jungen Bartgeier aus wenigen hundert Metern Distanz zu beobachten. Dafür hat uns die Korporation Kerns in Zusammenarbeit mit der Alpgenossenschaft Kerns einen sehr grosszügigen Infostand bereitgestellt (s. Bild).

Der von unserem Team betreute Infostand auf dem Hengliboden bietet die Möglichkeit, mehr über das Wiederansiedlungsprojekt zu erfahren und die Bartgeier direkt zu beobachten.

[6] Schaub, M., Zink, R., Beissmann, H., Sarrazin, F., Arlettaz, R., 2009. When to end releases in reintroduction programmes: demographic rates and population viability analysis of bearded vultures in the Alps. J. Appl. Ecol. 46, 92–100.

2015 war das Interesse an diesem Angebot auf dem Hengliboden riesig! An manchen Tagen waren es mehrere hundert Interessierte, die unseren Stand besuchten und sich über die Bartgeier informierten sowie die Gelegenheit nutzten, um die Junggeier zu beobachten und die tolle Berglandschaft von Obwalden zu geniessen. Dabei haben Christine Jutz, die für den Infostand verantwortlich war, gemeinsam mit dem gesamten Bartgeierteam alle Gäste sehr kompetent und ausdauernd über das Wiederansiedlungsprojekt informiert. Besonders erfreulich für uns war auch, dass die Jäger der Hegegemeinschaft Kerns aktiv am Informationsstand mitarbeiteten und die Alpbewirtschafter uns sehr grosszügig Gastrecht gewährten. Dafür möchten wir uns sehr herzlich bedanken!

Auch in den kommenden Jahren wird der Infostand während der Sommermonate wieder in Betrieb sein. Informationen dazu erhalten Sie unter www.bartgeier.ch/auswilderung.

„Wieder Wild“ – Die Filmemacherin Jara Malevez dokumentiert die Auswilderung

Hinter dem Wiederansiedlungsprojekt steckt viel Arbeit und Engagement. Was braucht es alles, damit junge Bartgeier wieder ausgewildert werden können? Wie funktioniert das Wiederansiedlungsprojekt? Und was macht die Faszination Bartgeier aus?

Die Innerschweizer Filmemacherin Jara Malevez hat sich für diese Fragen interessiert und uns im letzten Jahr bei der Arbeit begleitet. Dabei ist ein bewegender Film entstanden, der die Schönheit der Bartgeier und ihres alpinen Lebensraums zeigt und die Personen zu Wort kommen lässt, die sich für die Rückkehr dieses eindrücklichen Seglers einsetzen. Dieses wertvolle Dokument des Wiederansiedlungsprojekts, das dank der grosszügigen Finanzierung durch die Pilatus Flugzeugwerke AG und mit Unterstützung durch die Kulturförderung der Kantone Obwalden und Luzern entstanden ist, wurde vom Publikum begeistert aufgenommen.

Der Dokumentarfilm der Regisseurin Jara Malevez hat das Kino Seefeld in Sarnen mehrmals bis auf den letzten Platz gefüllt. Mehr Informationen zum Film auf www.jaramalevez.ch.

Jahresrechnung

BILANZ

Bezeichnung	laufendes Jahr 31.03.2016	Vorjahr 31.03.2015
AKTIVEN		
Umlaufvermögen	**386'648.29**	**315'740.61**
Flüssige Mittel	376'648.29	298'680.41
GKB CD 254.175.000	376'648.29	298'680.41
Forderungen aus Lieferungen und Leistungen	0.00	0.00
Forderungen auf L&L ggn. Dritten	0.00	0.00
Übrige kurzfristige Forderungen	0.00	60.20
Verrechnungssteuer	0.00	60.20
Aktive Rechnungsabgrenzungen	10'000.00	17'000.00
Bezahlter Aufwand des Folgejahres	0.00	0.00
Noch nicht erhaltener Ertrag	10'000.00	17'000.00
TOTAL AKTIVEN	**386'648.29**	**315'740.61**
PASSIVEN		
Kurzfristiges Fremdkapital	**123'760.25**	**63'713.19**
Verbindlichkeiten aus Lieferungen und Leistungen	74'260.25	20'913.19
Verbindlichkeiten aus L&L ggn. Dritten	74'260.25	20'913.19
Passive Rechnungsabgrenzungen	49'500.00	42'800.00
Noch nicht bezahlter Aufwand	2'000.00	1'800.00
Erhaltener Ertrag des Folgejahres	47'500.00	41'000.00
Langfristiges Fremdkapital	**244'200.00**	**244'200.00**
Rückstellungen, vom Gesetz vorgesehene ähnl. P.	244'200.00	244'200.00
Rückstellungen	244'200.00	244'200.00
Eigenkapital	18'688.04	7'827.42
Stiftungskapital	18'688.04	7'827.42
Stiftungskapital	7'827.42	6'759.46
Jahresgewinn oder Jahresverlust	10'860.62	1'067.96
TOTAL PASSIVEN	**386'648.29**	**315'740.61**

ERFOLGRECHNUNG

Bezeichnung	Laufendes Jahr 01.04.15 - 31.03.16	Vorjahr 01.04.14 - 31.03.15
STIFTUNGSERTRAG	**310'148.71**	**215'100.85**
STIFTUNGSERTRAG	**310'148.71**	**215'100.85**
STIFTUNGSAUFWAND		
Projektleitung	**26'516.37**	**27'007.36**
Aussetzung	**40'854.49**	**33'584.54**
Horstüberwachung	**27'829.20**	**16'928.20**
Monitoring	**13'351.95**	**8'800.46**
Spezialaufträge	**24'233.25**	**5'067.62**
Natürliche Bruten	**44'906.20**	**50'151.70**
Fremdfinanzierte Aufträge	**26'864.90**	**39'878.43**
Satelitentelemetrie	**21'546.65**	**16'418.15**
Berichterstattung	**9'876.85**	**10'013.52**
Öffentlichkeitsarbeiten	**60'707.78**	**44'734.46**
Sonstiger betr. Aufwand/Unvorhergesehenes	**2'250.00**	**0.00**
Finanzaufwand	**350.45**	**525.05**
Finanzertrag	**0.00**	**-76.60**
STIFTUNGSAUFWAND	**299'288.09**	**253'032.89**
BETRIEBSFREMDER, A.O., EINMALIGER, PERIODENFR. A/E		
Ausserord., einmaliger od. periodenfremder A/E	**0.00**	**-39'000.00**
BETRIEBSFREMDER, A.O., EINMALIGER, PERIODENFF	***0.00***	***-39'000.00***
ERTRAGS-/AUFWANDSÜBERSCHUSS	**10'860.62**	**1'067.96**

Bericht der Revisionsstelle zur Eingeschränkten Revision an den Stiftungsrat der

STIFTUNG PRO BARTGEIER, ZERNEZ

Als Revisionsstelle haben wir die Jahresrechnung (Bilanz, Erfolgsrechnung und Anhang) der Stiftung Pro Bartgeier für das am 31. März 2016 abgeschlossene Geschäftsjahr geprüft.

Für die Jahresrechnung ist der Stiftungsrat verantwortlich, während unsere Aufgabe darin besteht, diese zu prüfen. Wir bestätigen, dass wir die gesetzlichen Anforderungen hinsichtlich Befähigung und Unabhängigkeit erfüllen. Ein Mitarbeitender unserer Gesellschaft hat im Berichtsjahr bei der Buchführung mitgewirkt. An der Eingeschränkten Revision war er nicht beteiligt.

Unsere Revision erfolgte nach dem Schweizer Standard zur Eingeschränkten Revision. Danach ist diese Revision so zu planen und durchzuführen, dass wesentliche Fehlaussagen in der Jahresrechnung erkannt werden. Eine Eingeschränkte Revision umfasst hauptsächlich Befragungen und analytische Prüfungshandlungen sowie den Umständen angemessene Detailprüfungen der beim geprüften Unternehmen vorhandenen Unterlagen. Dagegen sind Prüfungen der betrieblichen Abläufe und des internen Kontrollsystems sowie Befragungen und weitere Prüfungshandlungen zur Aufdeckung deliktischer Handlungen oder anderer Gesetzesverstösse nicht Bestandteil dieser Revision.

Bei unserer Revision sind wir nicht auf Sachverhalte gestossen, aus denen wir schliessen müssten, dass die Jahresrechnung sowie der Antrag über die Verwendung des Bilanzgewinnes nicht Gesetz und Statuten entsprechen.

7550 Scuol, 27. April 2016

LISCHANA FIDUZIARI SA

Andri Lansel
Leitender Revisor
zugelassener Revisor

Marcel Franziscus
zugelassener Revisor

Portrait der Stiftung Pro Bartgeier

Die Stiftung Pro Bartgeier wurde 1999 als gemeinnützige Stiftung mit Sitz in Zernez gegründet. Sie ging aus der Gesellschaft zur Wiederansiedlung des Bartgeiers GWB hervor, die von Einzelpersonen mit Interesse an der Wiederansiedlung des Bartgeiers 1989 ins Leben gerufen worden war. Die Stiftung Pro Bartgeier ist die einzige vom Bund legitimierte Organisation für Auswilderungen von Bartgeiern in der Schweiz.

Bartgeier sind grossräumig unterwegs und leben in geringer Populationsdichte. Entsprechend ist diese Art auf international gut koordinierte Schutzbemühungen angewiesen. Die Stiftung Pro Bartgeier arbeitet deshalb eng mit verschiedenen Partnern aus den benachbarten Alpenländern zusammen (© Hansruedi Weyrich).

Zweck der Stiftung: Die Wiederansiedlung des Bartgeiers in den Schweizer Alpen

- Voraussetzungen schaffen zur Wiederansiedlung des Bartgeiers
- Durchführung von Auswilderungen
- Umfassende Begleitung der Wiederansiedlung

Um diese Ziele zu erreichen, ergreift die Stiftung alle notwendigen Massnahmen und arbeitet mit anderen Organisationen zusammen. Sie unterstützt Tätigkeiten anderer Institutionen oder Personen, die dem Stiftungszwecke dienen.

Aufgaben:

Die Ziele der Stiftung werden durch folgende Aufgaben erreicht:

- Auswilderungen von Bartgeiern aus dem Zuchtprogramm
- Überwachung des Auswilderungshorstes und kurzfristige Fütterung der Jungvögel
- Monitoring durch Markierung der Vögel (Sichtmarkierungen, einzelne Tiere mit Satellitensendern)
- Monitoring mit genetischen Methoden
- Feststellen von Paarbildungen, Überwachung natürlicher Bruten
- Öffentlichkeitsarbeit in Presse, Radio und Fernsehen sowie auf der Homepage www.bartgeier.ch
- Projektmanagement, internationale Koordination, Administration

Finanzierung:

- Private
- Gemeinnützige Organisationen
- Bund, Kantone, Gemeinden

Geschäftsstelle: Stiftung Pro Bartgeier
Wuhrstrasse 12, 8003 Zürich
Tel. +41-(0)44 / 450 68 06, daniel.hegglin@swild.ch

Organe und Vertreter der Stiftung

Stiftungsrat

Anna Baumann, Präsidentin
Direktorin Natur- und Tierpark Goldau

Dr. **Georg Brosi**
Leiter Amt für Jagd- und Fischerei Graubünden

Dr. **Daniel Hegglin**
Verein SWILD, Geschäftsleitung

Dr. **Reinhard Schnidrig**
BAFU, Leiter der Sektion Jagd, Wildtiere und Waldbiodiversität

Prof. Dr. **Klaus Robin**, Vizepräsident
Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften ZHAW

Stefan Inderbitzin
WWF Schweiz, Kommunikationsbeauftragter

Hans Schmid
Schweizerische Vogelwarte, Leiter Fachbereich "Überwachung der Vogelwelt“

Fachkommission

Prof. Dr. **Klaus Robin**, Zürcher Hochschule für Angewandte Wissenschaften ZHAW

Dr. **Britta Allgöwer**
Direktorin Naturmuseum Luzern

Prof. Dr. **Raphaël Arlettaz**
Conservation Biology, Universität Bern, Abteilungsleiter

Thomas Pachlatko
Verein Wildtier Schweiz, Geschäftsleiter

Ruedi Haller, Schweizerischer Nationalpark, Leiter Forschung und Geoinformation

Dr. **Daniel Hegglin**
Verein SWILD, Geschäftsleitung

Dr. **David Jenny**
Vogelwarte Sempach, wissenschaftlicher Mitarbeiter

Franziska Lörcher
Genetisches Monitoring

Geschäftsstelle

Dr. **Daniel Hegglin**
Geschäftsführer

Franziska Lörcher
Projektassistenz

Team Monitoring

Francois Biollaz

Dr. David Jenny

Franziska Lörcher

Michael Schaad

Revisionsstelle

Andri Lansel, Lischana Fiduziari SA, Scuol

Dank

Berichtsperiode April 2015 bis März 2016

Nur dank der ideellen und finanziellen Unterstützung durch Privatpersonen, Stiftungen, Behörden und Organisationen ist die Wiederansiedlung des Bartgeiers im Alpenraum möglich. Die Stiftung Pro Bartgeier bedankt sich ganz herzlich bei ihren Partnern, den vielen Gönnern und der grossen Bartgeier-Fangemeinde für den grossartigen Support!

Hauptträger in der Berichtsperiode waren:

- **Albert Koechlin Stiftung**
- **Bundesamt für Umwelt (BAFU)**
- **Euro Treuhand AG**
- **Schweizerische Vogelwarte**
- **WWF Zentralschweiz**
- **Bernd Thies-Stiftung**
- **Elektrizitätswerk Obwalden**
- **Gemeinnützige Liechtensteiner Stiftung**
- **Stiftung Temperatio**

Im Berichtsjahr haben auch folgende Personen und Institutionen mit grösseren Beiträgen und Sachleistungen zum Projekt beigetragen:

- **Brigitte Abgottspon-Lindemann**
- **Alpinlift Helikopter AG**
- **Doris Calegari**
- **Patrick Durrer**
- **Jean-Louis Fuchs sen.**
- **Zeno und Yvonne Hegglin**
- **Kanton Obwalden**
- **Matthias Kestenholz**
- **Korporation Kerns**
- **Sara Lasser**
- **Orpheus Zürich**
- **Christopf und Brigitte Pfarr Gambke**
- **Irene Sabina Reynolds Steiner**
- **Rotary Club Obwalden**
- **Rotex Helicopter AG**
- **Tina Schallamon**
- **Sportbahnen Melchsee-Frutt**
- **Victorinox AG**
- **Ada von Tscharner**
- **Hansruedi Weyrich**
- **Alpgenossenschaft a.d.st. Brücke**
- **Aptenia Stiftung**
- **Niklaus Deuchler**
- **Esotec GmbH**
- **Gasser Felstechnik AG**
- **Roger Herren**
- **Reimut Kayser**
- **Kirchgemeinde Täuffelen**
- **Annemarie Kueng-Sichler**
- **Obwaldner Kantonalbank**
- **Veronica Oswald**
- **Pilatus Flugzeugwerke AG**
- **Bea Ribaux-Geier**
- **Rotary Club Biel Büttenberg**
- **Michael Schaad**
- **Christine Simonetta**
- **Martin und Franziska Stähli**
- **Edith Volmer**
- **Rudolf Eduard Wäger**

-A-; Heidi Aemisegger, Stefan Affolter, Urs Peter und Ursula Ankli-Heim, Urs Arnet-Dahinen, Urs Arter, -B-; Peter Bachmann, Marcel Bachofner, Heinrich Bai, Rolf Bänninger, U.A. Baumeler, Andreas Baumgartner, Iris Beck-Branger, Gertrud Beeler, Roger Beer, Jolanda Berger-Mullis, Louis Félix et Vérène Bersier, Toni Berthel, Peter Bichsel, Thomas Birrer, Franz Bissig, Hansjörg und Marianne Blankenhorn, Erwin und Doris Born-Müller, Koni Brändli, Thomas Brodbeck, Gerhard Brunner, -C-; Angelika Castioni, Thomas Christen, Ulrich Claessen und Beatrice Brande, Anne-Christine Clottu Vogel, Marcel Conrad, Gian Coray, -D-; Urs Dähler, Richard Dajcar, Bernard und Sonja Delley-Fehr, Gieri Derungs, Urban Diethelm, Annemarie Diggelmann, Ulrich Alfred Durrer, -E-; Silvia Ebert, Peter Engeler, Walter und Erna Erne, Markus und Esther Eugster-Graf, -F-; Reto Ferrari, Friedrich Flesch, Peter Frey, Irène Frey-Moser, Robert und Verena Friedly-Nyffenegger, -G-; Hans und Cécile Geier, Valeria Geissbühler, Manuel Genswein, Michael Gerber, Daniel Germann, Hans Gfeller, Peter Giacomelli, Elisabeth Girardier, Heinz Grünig, Walter Emil und Ines Gertrud Gygax-Baumberge, Erwin Haerdi-Luick, -H-; Willy Hauri, Lukas und Corinne Heck-Halbheer, Josy Hegglin, Myriam Hegglin, Herbert Hegglin, Margrit Hegglin-Meyer, Franz und Annette Helfenstein-Marfurt, Walter Hiltwein, Andreas Hnatek, Margaretha Hochuli, Martin Hofer, Bendicht Hofer, Manfred und Rita Hofmann, Erich und Verena Hort-Grütter, Therese Hotz, Regula Hug, Paul und Margrit Hui, Frank Hunziker, Ernst und Sibylla Hürlimann, Alfred Hutzli, -IJ-; Josef und Klara Inderbitzin, Bruno Infanger-Arnold, Hans Peter Iseli, Jürg Jaberg, Josef Jäger, Thomas Jäger, Robert JägerBruno und Corinne Jucker, Konrad Jud, -K-; Patrick Kaiser, Tobias Kaufmann, Hans Jörg Keel, Jürg und Susanne Kessler von Ins , Florian Koch, Karl Kohler, Peter Konrad, Erich Kressig, Verena Susanna Kunz-Laib, -L-; Paul Lanz, Matthias Lebong, Niklaus Luthi, -M-; Benoit Magnin, Patrik Malgiaritta, Andreas Maritz, Bruno Marti, Verena Meier, Remo und Doris Metzger, Maria Theresia Meyer, Jeanette Michel, Peter Mohr, Jorinde Molinari-Bergemann, Claire Morgenthaler, Hans und Silvia Moser-Monsch, René und Edith Müller-Gutjahr, -N-; Gerhard und R. Näpflin-Imboden, Claudia Neumann, -O-; Kurt Oberholzer, Hans Oberli, Kurt und Maria Obrist, Astrid Oehl, Ornithologischer Verein Obwalden, Rolf Ott-Schoch, -P-; Jean et Aida Passaplan, Andri Pfister-Walser, Hugo Pfund, PGB - Photographische Gesellschaf Bern, Pro Natura Glarus, -R-; Flavio Rieder, Marianna Robert, Margrit Roemer, Brigitte Rotach, Henri Von Roten, Claudia Roth, Susanna Rubin, Jakob und Monika Rüesch, Susanne Ruppen, Annalise Russi, Madeleine Rytz, -S-; Jean Jerome und Marlene Sauthier, Martin Schäfer, Reinfried Schafflützel, Pep Schaniel, Beda und Erika Schibig, Verena Schmidt, Ferdinand und Erika Schmucki-Mathys, Robat Schregenberger, Karl Schulze-Hagen, Peter und Vreni Senn, Hans-Ulrich Solenthaler, Joerg Spichtig, Ivana Sprungl Müller-Widtman, Stefan Stampfli, Beatrice Stampfli-Kohler, Arnold Steinlin, Willy Stoll-Nann, Kaspar Sturzenegger, Silva Sulzer Jäggli, Hans-Peter Suter, Fritz Suter, -T-; Hansjörg Tinner, Ruth Tischhauser-Businger, Heinz Toggenburger, Mario Tschalär, Emil und Therese Tüscher, -V-; Martin Vogt, -W-; Paul Von Wartburg, Hans Walker, Rudolf Wassmer, Franz Weindl, Jon Poo Werro, Heinzpeter Wiederkehr, Anton und Rita Wildhaber-Eberle, Stephen Willis Williams, Kaspar und Elisabeth Windlin, Hans und Katharina Wipf, Conrad Wirth, Urs und Dina Wirth-Schiemann, Walter Wüthrich, Diethelm Wyrsch, -Z-; Markus und Monika Zimmermann, Tonja Zimmermann, Walter Zollinger, Urs Zurbrügg, Rolf P. Zurbrügg, Domenico Züst, Urs und Gail Zwicky

Für die Auswilderungen im **Kanton Obwalden** hat das **Regionale Patronatskomitee Kt. Obwalden** Ausserordentliches geleistet: Paul Federer (Vorsitz), Josef Blättler, Beat von Deschwanden, Niklaus Ettlin, Walter Ettlin, Thomas Gasser, Thomas Keiser, Peter Lienert, Walter Röthlin, Franz Röthlin, Florian Spichtig, Hans Spichtig, Daniel Waldvogel und André Windlin. Auch das Naturmuseum Luzern und deren Leiterin Britta Allgöwer haben wesentlich bei den Vorbereitungsarbeiten mitgewirkt!

Ein besonderer Dank gilt den Institutionen und ihren Mitarbeitern, welche sich für die Aufzucht junger Bartgeier engagieren. Es sind dies international über 40 Zoos, Tierparks und Zuchtstationen, sowie in der Schweiz der **Natur- und Tierpark Goldau** und der **Zoo de la Garenne**.

Im Weiteren möchten wir uns bei folgenden Personen und Organisationen bedanken, welche bereits über mehrere Jahre und auf verschiedene Weise dazu beitragen, dass wir die Arbeiten zur Wiederansiedlung und zum Schutz des Bartgeiers durchführen können: **Andri Lansel, Lischana Fiduziari SA Scuol; Bündner Naturmuseum; Bundesamt für Umwelt; Conservation Biology, Univ. Bern; Ecogenics GmbH; Amt für Jagd und Fischerei Graubünden; Pro Natura; Schweizerische Vogelwarte; Schweizerischer Nationalpark; Arbeitsgemeinschaft SWILD; Wildtier Schweiz; WWF Schweiz; Institut für Evolutionsbiologie und Umweltwissenschaften, Universität Zürich.**

Es wäre schön, auch für den weiteren Verlauf des Projekts auf diese wertvolle Unterstützung zählen zu dürfen!

Die **Stiftung Pro Bartgeier ist steuerbefreit** und Spenden können im Rahmen der kantonal festgelegten Beträge in der Steuerabklärung aufgeführt und abgezogen werden.

Bankverbindung: Graubündner Kantonalbank, 7002 Chur
PC: 70-216-5, Pro Bartgeier, Konto: CD 254.175.000
IBAN: CH03 0077 4155 2541 7500 0

Wenn nicht anders gewünscht, wird jeder Beitrag im Jahresbericht und Spenden ab 50.-- Franken zum Jahresende mit einem persönlichen Schreiben verdankt.

SPB
Stiftung
Pro Bartgeier

FPG
Fondation
Pro Gypaète
Fondazione
Pro Gipeto
Fundazium
Pro Girun

Wuhrstrasse 12
8003 Zürich
+41-(0)44-450-68-06
www.bartgeier.ch

Spendenkonto

Graubündner Kantonalbank, 7002 Chur
PC 70-216-5, Pro Bartgeier, Konto: CD 254.175.000
IBAN: CH03 0077 4155 2541 7500 0

Bestellung von Einzahlungsscheinen: daniel.hegglin@swild.ch